

Bewerbungs-Hürden

→ **DOZENTEN-LEBEN** Hugendubel weiß alles



Unsere Autorin lehrt Germanistik an der Uni Düsseldorf und ist selbstständige Berufsberaterin. FOTO: KATJA THIELE

VON KARIN WILCKE

Hörsaal 5 B, mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, Vortrag zum Thema Bewerbung. Wir sind bei der Frage, was alles in den Lebenslauf gehört. Die meisten Zuhörer sind Doktoranden und haben schon eigene wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Da kommt die Frage, ob man denn diese eigenen Publikationen auch in der Bewerbung erwähnen solle.

Antwort: Ja, natürlich. Noch eine Nachfrage: Wie man denn diese Arbeiten angeben solle. Antwort: Na, ganz einfach, die bibliographische Angabe. Was das denn genau sei? Und an dieser Stelle mache ich einen kapitalen Fehler. Ich erfinde als Beispiel dafür, was eine bibliographische Angabe ist, einen Buchtitel: Hugendubel – Komma – Fritz – Doppelpunkt – Über blöde Fragen in Bewerbungsseminaren – Komma München 2008 – Punkt. Hätte ich nur geahnt, was ich damit anrichte.

Schon am nächsten Tag erreicht mich der erste Anruf: Ob ich den Buchtitel bitte nochmals nennen könne, in der Buchhandlung habe man ihn nicht gefunden, obwohl der Buchhändlerin der Name des

Autors bekannt vorkam. Kunststück: Hugendubel ist eine der größten Buchhandlungen in München. Und das war nur der Anfang.

Die Frage nach diesem Buch erweist sich als unausrottbar. Hintergrund ist die Unsicherheit für angehende Akademiker, mit der Situation „Bewerbung“ umzugehen. Alles hat man schließlich im Studium gelernt, nur das nicht: sich selbst in ein günstiges Licht zu stellen. Außerdem haben viele die Idee, man könne eine perfekte Bewerbung formulieren und diese dann beliebig oft verschicken. Und genau so könne man sich ein für alle Mal auf das Bewerbungsverfahren vorbereiten, am besten mit dem Buch von Herrn Hugendubel, und damit jedes Auswahlgespräch bestehen.

Leider funktioniert das nicht so. Kein Bewerbungsratgeber erspart einem die Auseinandersetzung mit der Stelle – will ich die überhaupt? – und mit der Darlegung meiner individuellen Qualitäten für diese Position. So wird jede Bewerbung zum Unikat. Auch wenn sich die Fakten meines Lebenslaufs natürlich nicht ändern, so werden sie je nach Stellenbeschreibung in einem anderen Licht dastehen.

Im Idealfall versetzt der Bewerber sich in die Rolle des Arbeitgebers und überlegt, ob er diese Person, über die er da gerade etwas liest, wohl für die ausgeschriebene Position einstellen würde. Gestern wurde ich auf dem Campus von einer Professorin angesprochen: Sie habe gehört, dass ich so ein gutes Buch zur Bewerbung empfehlen könne. Jetzt überlege ich ernsthaft, eins zu schreiben. Unter dem Pseudonym Fritz Hugendubel.